

Beiträge zur Kenntniss der Arten von *Ctenomys*,

mitgetheilt von

A. W a g n e r.

Von dieser noch sehr unvollständig gekannten Gattung sind bisher 3 Arten aufgestellt worden: *Ctenomys brasiliensis* von Blainville, *Ct. torquatus* von Lichtenstein und *Ct. magellanicus* von Bennett, ohne dass es ihren Begründern möglich gewesen wäre, eine mit der andern zu vergleichen. Er fehlt daher noch viel zur Sicherung der Selbstständigkeit der genannten 3 Arten, um so mehr als *Ct. brasiliensis* und *magellanicus*, wie es scheint, nur nach jungen Individuen aufgestellt sind. Da nun Natterer 2 Exemplare von Kammratten aus Brasilien mitgebracht hat, überdies unsere Sammlung ebenfalls ein Exemplar, und zwar aus Bolivien, erhalten hat, so will ich hier von diesen eine, auf die bisher aufgestellten Arten Rücksicht nehmende Beschreibung liefern, um dadurch einen Beitrag zur genauern Kenntniss der Spezies von *Ctenomys* zu geben.

1. *Ctenomys brasiliensis* Blainv. Die brasilische Kammratte.

Natterer hat aus Caissora (Provinz Matogrosso) 2 Exemplare (Männchen und Weibchen) mitgebracht, die ich vorläufig zu Blainville's *Ct. brasiliensis* zählen will. Ueber ihre Färbung hatte ich mir schon bei meinem letzten Aufenthalte in Wien folgende Notiz aufgeschrieben: „Farbe falbbraun, längs des Rückgraths und Oberkopfs schwarzbraun, auf dem Unterleib mit einigen weisslichen Flecken von unbestimmter Form und Anzahl; an dem einen Exemplare (Weibchen) findet sich Weiss nur am Hinterbauch und ganz un deutlich hinter den Vorderbeinen, am anderen Exemplare (Männchen) sind diese Flecken grösser.“ Nach Natterer's

Aufzeichnungen hat das Weibchen eine Länge von $12\frac{1}{8}''$ im rheinl. Maasse, wovon der Schwanz $3\frac{1}{4}''$ wegnimmt, und das Männchen misst $12''$, wovon $3\frac{1}{2}''$ auf den Schwanz kommen.

Auf mein Ansuchen hatte die Direction des k. k. Naturalienkabinets in Wien die Gefälligkeit, — mir das eine dieser Exemplare (das Weibchen) zur Ansicht und zur Vergleichung mit meinem bolivischen Exemplare zukommen zu lassen, wonach ich nun noch einige weitere Bemerkungen beifüge. Der ganze Kopf und insbesondere die Schnautze ist sehr breit und flach; die Nasenkuppe ist fast nackt, nur mit einem höchst feinen Anflug von Härchen besetzt; die Augen sind klein, die Schneidezähne sehr breit und ungefurcht. Die Gehöröffnung ist nicht blos von einem einfachen Saume, sondern von einer wirklichen, wenn auch sehr kleinen Ohrmuschel umgeben, die dieselbe Form wie bei Loncheres hat und also einigermassen an die des menschlichen Ohres erinnert. Die Krallen der Vorderfüsse sind weit grösser als die der hintern; jene mit ihren Rändern unten vereinigt, letztere nicht. Die Sohlen sind nackt und die Zehen der Vorder- wie der Hinterfüsse sind an der Wurzel der Nägel mit längern starren, vorwärts gerichteten Haaren besetzt, die indess doch nur an den Hinterfüssen eigentlich kammartig gestellt sind; auch die Sohlenränder der Hände und Hinterfüsse sind mit steifen Haaren eingefasst. Der Schwanz ist an der Wurzel sehr dick und rund, und gegen die Spitze seitlich zusammengedrückt; er ist nur spärlich behaart, doch reichlicher auf der obern Kante. Die Behaarung ist auf dem Kopfe sehr kurz, so dass sie die Ohren nicht verdecken kann, am übrigen Körper ist sie zwar länger, aber nicht besonders reichlich und überall glatt anliegend und glänzend.

Die Färbung des gedachten Exemplares ist einförmig und etwas glänzend bräunlich rostfalb, auf der Oberseite mit einiger feinen schwarzen Sprenkelung und einer ins Schwärzlichbraune fallenden, unbestimmt begrenzten Binde, die längs der Mitte des Oberkopfs und Rückens fortzieht, bis sie in der Kreuzgegend allmählich erlischt. Die ganze Unterseite des Körpers ist ohne alle schwarze Beimengung und hat eine einförmige licht rostfalbe Färbung, die nur durch etliche weisse und unbestimmte Flecken unterbrochen wird, die hinter den

Vorderbeinen und vor den Hinterbeinen sich finden. Die einzelnen Haare der Oberseite sind in ihrem untern Theil schieferfarben, was an den Seiten an Intensität und Ausdehnung abnimmt, bis es auf der Unterseite des Körpers ganz verschwindet, so dass die Haare hier einfarbig oder selbst etwas lichter an der Wurzel sind. Die Schnurren sind weiss, die Schneidezähne lebhaft safranroth, die Krallen weisslich hornfarben und die Haare der Zehen ebenfalls schmutzigweiss. Wie Natterer in seinen Aufzeichnungen bemerkt, sind die Sohlen licht fleischfarben; von derselben Farbe scheint auch die Haut der Zehen und des Schwanzes zu sein; letzterer ist mit hell röthlichbraunen Härchen besetzt. Noch bemerke ich nach Natterer's Notizen, dass das Weibchen zwischen den Hinterbeinen zwei Zitzen hat, und dass dem Männchen ein hängender Hodensack fehlt. Nachstehende Messungen habe ich selbst von dem beschriebenen Exemplare abgenommen, und zwar, wie alle ändern, im pariser Maasse.

Körper	9" 6"
Schwanz	2 9
Ohrhöhe	0 4 $\frac{1}{2}$
Ohrbreite	0 3 $\frac{2}{3}$
Länge der obern Schneidezähne	0 5 $\frac{1}{2}$
Breite von beiden am Lippenrande	0 3 $\frac{1}{2}$
Mittelkralle des Vorderfusses nach der Krümmung	0 6 $\frac{1}{2}$
Mittelkralle des Hinterfusses .	0 3
Hinterfuss nebst Mittelkralle .	1 9.

Vergleiche ich nun diese beiden, von Natterer gesammelten Exemplare mit dem von Blainville beschriebenen, so finde ich allerdings als Differenz, dass von letzterem die Grösse geringer und der Bauch hellfarbiger erscheint; Verschiedenheiten, von denen die erstere blos vom jüngeren Alter, die letztere auf zufälligen Abänderungen beruhen könnte. Für die spezifische Vereinigung dieser 3 Exemplare dürfte auch noch der Umstand sprechen, dass sie gleichen Wohnort haben, indem sie aus aneinander grenzenden Provinzen abstammen. Da indess die Beschreibung von Blainville viel zu wenig Anhaltspunkte zur vollständigen Vergleichung darbietet, so könnten freilich, wenn einmal jene Schilderung vervollständigt

werden sollte, erhebliche Differenzen sich ergeben, um das von ihm beschriebene Thier spezifisch von den durch Natterer zurückgebrachten, trennen zu müssen. In der Ungewissheit, in der ich über diesen Punkt bleibe, mögen einstweilen die von mir beschriebenen Exemplare aus Caissara unter dem Namen *Ct. brasiliensis* mitbegriffen werden, doch mag es bis zur definitiven Entscheidung gestattet sein, sie einstweilen als *Ct. Nattereri* von dem Blainville'schen Exemplare zu unterscheiden.

Mit dem *Ct. torquatus* Licht. geht es mir nicht viel besser, als mit dem *Ct. brasiliensis* Blainv. Zwar sind die Differenzen anscheinend grösser, indem bei jenem die Unterseite schmutzigweiss ist und ausserdem ein weisser Kehlkragen sich findet. Wenn wir indess erwägen, dass bei dem männlichen von Natterer's beiden Exemplaren die weissen Flecke der Unterseite sich erheblicher ausdehnen als bei dem weiblichen, so wäre nur noch ein Schritt zu thun, um die ganze Unterseite weiss erscheinen zu lassen. Auch der weisse Kehlkragen ist bei dem mir vorliegenden Exemplare schon etwas angedeutet, da an dieser Stelle wirklich die Färbung etwas lichter erscheint. Selbst die Heimathsverhältnisse des *Ct. torquatus* würden zu Gunsten einer Vereinigung mit *Ct. Nattereri* sprechen, wenn sonst nicht etwa Differenzen, derer in der kurzen Beschreibung von jenem nicht gedacht ist, einen Widerspruch einlegen möchten, was durch eine genaue Vergleichung jenes Exemplares mit meiner Beschreibung von *Ct. Nattereri* nunmehr wohl zur Entscheidung gebracht werden könnte ¹⁾.

2. *Ctenomys opimus* nob. Die langhaarige Kammratte.

Vom Naturalienhändler Brandt ist mir eine Kammratte unter dem Namen *Ctenomys brasiliensis* zugekommen, die seiner Angabe zu Folge aus Bolivia abstammt und in der auffallendsten Weise von allen vorhin angeführten Kammratten abweicht. Schon gleich die Beschaffenheit der Behaarung unterscheidet diese Art auf's Bestimmteste von allen vorhin er-

¹⁾ Vergl. unten.

wählten Exemplaren. Bei letzteren nämlich ist sie glänzend, dicht anliegend und nicht besonders reichlich, bei dem *Ct. opimus* dagegen ist sie ausserordentlich reichlich, lang, locker und matt. Der erste Blick verräth es, dass dieser mit seinem dichten langen Pelze zu einem Aufenthalt in kalten Gegenden, der andere dagegen mit seiner knappen Haardecke für heisse Regionen bestimmt ist. Ein anderer erheblicher Unterschied liegt in der Form der Schneidezähne. Diese sind bei *Ct. opimus* nicht bloß etwas schwächer, sondern die obern haben auch eine andere Richtung, indem sie sich im grössten Theil ihrer Länge ab- und dabei etwas auswärts und erst gegen das Ende einwärts biegen, während sie beim *Ct. Nattereri* gleich vom Lippenrande an sich einwärts richten. Eine weitere Verschiedenheit geben die Krallen zu erkennen, die zwar dasselbe Verhältniss untereinander wie bei *Ct. Nattereri* haben, und wovon die vordern ihre Seitenränder auf der Unterseite ebenfalls bis kurz vor der Spitze vereinigt haben, dabei aber weder so ungemessen lang, noch so stark sind. Ob der Schwanz des *Ct. opimus* nur in Folge des Ausstopfens den dicken Umfang an der Wurzel verloren hat, muss dahin gestellt bleiben; er ist ebenfalls gegen die Spitze hin seitlich zusammengedrückt und an diesen seitlichen Endtheilen meist kahl, während er sonst ziemlich behaart ist, und die Haare im Endtheil auf der Oberseite einen stärkern, auf der Unterseite einen schwächern Kamm bilden, die zuletzt beide in einer Spitze zusammenstossen.

Nicht mindere Differenzen als in den Formen sind in der Färbung gegeben. Diese nämlich ist schmutzig weisslichgelb, was auf der schmalen Oberseite in ein nicht sonderlich dunkles Falbbraun übergeht, das fein schwarz bespritzt ist. Alle Haare, auch die der Unterseite, sind in ihrer untern Hälfte schieferschwarz, während bei *Ct. Nattereri* die Haare des Unterleibs einfarbig sind. Die Schnurrborsten sind meistens weiss, die vordersten schwarz. Die Schneidezähne weichen in der Färbung auffallend von denen des *Ct. Nattereri* ab, denn während sie bei diesem orangeroth oder vielmehr safranroth sind, sind sie beim *Ct. opimus* von einer gesättigten orangegelben Farbe. Die Krallen sind nicht licht wie bei jenem, sondern braun mit dunklern Flecken; die Haut des

Schwanzes und der Oberseite der Füße erscheint auch nicht fleischfarbig, sondern dunkel, beinahe schwarz. Ueber die Farbe der Sohlen kann ich nichts sagen, da sich an selbigen die Oberhaut abgelöst hat. Die Behaarung des Schwanzes ist schmutzig gelblich mit einem dunkelbraunen Längsstreif, der über die Oberseite verläuft.

Da ich den Schädel von *Ct. Nattereri* als noch im Balge haftend, nicht mit dem von *Ct. opimus*, den ich herausgenommen habe, vergleichen kann, so kann ich nichts über die Differenzen an diesen Theile beibringen, doch scheint mir der Schnautzenthail bei ersterem (nach der straff darüber gespannten Haut zu schliessen) weit breiter zu sein. Indess um den *Ct. opimus* als eine von *Ct. Nattereri*, *brasiliensis* und *torquatus* total verschiedene Art hinzustellen, braucht es der Vergleichung der Schädel nicht einmal; es sind überflüssig genug Differenzen in den Formen und der Färbung gegeben, um jeden Zweifel über die spezifische Verschiedenheit abzuweisen.

So weit sich aber in seinen Merkmalen der *Ct. opimus* von *Ct. Nattereri* entfernt, so nahe steht er dagegen einer andern Art, dem *Ct. magellanicus*, der nur in dem einzigen, von Bennett beschriebenen Exemplare bekannt ist. Dieser ist ebenfalls mit einem reichlichen Pelz bedeckt und alle Haare sind zweifarbig. Auch die Färbung nähert sich der unsers *Ct. opimus*, doch ist die des Schwanzes und der Krallen verschieden, auch ist nichts gesagt über die Farbe der Haut am Schwanze und den Füßen. Eben so fehlt es an einer Angabe der Färbung der Schneidezähne, was bei Nagern ein wichtiger Punkt ist. Bemerken will ich noch, dass der Schädel des *Ct. opimus*, an dem übrigens die beiden Jochbögen abgebrochen sind, im Ganzen ziemlich mit der von Bennett gegebenen Zeichnung des Schädels von *Ct. magellanicus* übereinkommt, doch ist jener grösser und der Winkelfortsatz des Unterkiefers länger. Die Richtung der obern Schneidezähne ist in jener Zeichnung die nämliche wie bei unserem *Ct. opimus*, von dem ich noch erwähnen will, dass seine Paukenknochen hinten weit auseinander gerückt, die bogenförmigen Linien weit von einander getrennt sind und das Wurzelende der obern Schneidezähne gerade über dem ersten Backenzahn aufsitzt, an derselben Stelle, wo auch der

Jochbogen sich anfügt. Schliesslich gebe ich noch die hauptsächlichsten Dimensionsverhältnisse des *Ct. opimus* an.

Körper	7" 10'''
Schwanz	2 6
Mittelkralle des Vorderfusses	
nach der Krümmung	0 4 $\frac{1}{2}$
Hinterfuss nebst Mittelkralle	1 5 $\frac{1}{2}$
Schädellänge	1 9
Breite am Hinterhaupt	1 $\frac{1}{2}$
,, ,, Schnautzenthail	0 4 $\frac{2}{3}$
Länge der obern Backenzahnreihe	0 5
Länge des Unterkiefers	1 3 $\frac{1}{2}$
Grösste Weite desselben	1 3 $\frac{1}{2}$.

Englische Zoologen, die Gelegenheit haben das von Bennett mitgebrachte Exemplar des *Ct. magellanicus* zu vergleichen, werden nun von mir genug Anhaltspunkte bekommen haben, um zu entscheiden, ob der *Ct. opimus* mit jenem zu vereinigen oder als selbstständige Art von ihm zu sondern ist.

Zusatz. *Ctenomys torquatus* Licht. (vom Uruguay) ist gewiss nicht mit der ersten Art, viel eher als Abänderung mit dem *Ct. opimus* Wagn. zu verbinden. Er stimmt nämlich mit ihr in der reichlichen, lockeren Behaarung überein, ferner sind alle Haare, auch die der Unterseite, an ihrer unteren Hälfte schieferswarz, die Schneidezähne sind auf der Aussenseite orangegeb, die Vorderkrallen sind weniger lang, überhaupt treffen die oben angezeichneten Dimensionsverhältnisse des *Ct. opimus* auf den *Ct. torquatus* Licht. vollkommen zu. Auch zeigen die beiden ausgestopften, in der hiesigen Sammlung aufgestellten Exemplare des letzteren die verdickte Schwanzwurzel nicht. Der Unterschied zwischen beiden scheint lediglich in der Färbung zu beruhen, indem bei *Ct. torquatus* der ganze Rücken gelbbraun ist, was sich auf dem Kopfe auf die Unterseite fortsetzt und auch an der Aussenseite der Beine herabläuft, dagegen setzt sich die gelblich grauweisse Färbung der Unterseite hinter dem Kopfe bis an das Ohr nach oben fort, wodurch die halskragenartige Zeichnung gebildet wird, die zu der Benennung Anlass gegeben hat. Auch sind die Krallen weisslich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [14-1](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Johann Andreas

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Arten von Ctenomys 72-78](#)